

INHALT

Begleitworte 7

Einleitung. Auf den Spuren der Menschlichkeit 8

MenschenLeben 15

Esther Bejarano. Wir leben trotzdem 16

Éva Pusztai. Wir trugen das Haupt aufrecht 62

Yehuda Bacon. Mensch, wo bist du? 104

Greta Klingsberg. Es ist ein Lied in allen Dingen 152

Epilog. Das Vermächtnis der Überlebenden 190

Anhang

Kurzbiografien 193

Anmerkungen 196

Literaturhinweise 197

Bildnachweis 199

Quellennachweis 199

BEGLEITWORTE

Um zu verhindern, dass Menschen jemals wieder so etwas angehtan wird, wie es im Holocaust geschehen ist, reicht es nicht, die Erinnerung an das unvorstellbare Leid wachzuhalten. Wir brauchen auch den Mut, uns gegen jede Form von Unmenschlichkeit zu wehren. Und wir brauchen die Zuversicht, dass Mitgefühl und Nächstenliebe stärker sind als Macht und Unterdrückung. Beeindruckender und berührender als in diesem Buch lässt sich dieses Gefühl von Mut und Zuversicht kaum wecken. Vier Zeitzeugen, die durch diese Hölle der Unmenschlichkeit gegangen sind, machen auf eindringliche Weise deutlich, was es heißt, Mensch zu sein.

Prof. Dr. Gerald Hüther, Hirnforscher

»Die Forderung, dass Auschwitz nicht noch einmal sei, ist die allererste an Erziehung«, sagte Theodor W. Adorno. Das Buch stärkt und ermutigt uns in diesem Auftrag. Wenn wir die heranwachsende Generation mit Verantwortung und Gemeinsinn in das 21. Jahrhundert begleiten wollen, dann wird dies nur so gelingen, wie es Christa Spannbauer und Thomas Gonschior gemacht haben: das Vermächtnis der Überlebenden für uns und nachfolgende Generationen zu bewahren, weiterzuerzählen und die Zukunft mitzudenken.

Margret Rasfeld, Reformpädagogin und Schulleiterin

EINLEITUNG

Auf den Spuren der Menschlichkeit

In Auschwitz fand einer der schwersten Angriffe auf die Menschlichkeit in der Geschichte der Zivilisation statt, dem weit mehr als eine Million Menschen zum Opfer fielen. Wie gelang es den Überlebenden, diesen Angriff als Mensch zu überstehen? Was gab ihnen die Kraft zum Leben, Überleben und Weiterleben?

Mit diesen Fragen im Gepäck begaben wir uns Ende 2011 für unseren Film *Mut zum Leben* auf eine Spurensuche. Die Reise währte zwei Jahre lang. Wir begegneten vier außergewöhnlichen Menschen, der Hamburger Sängerin Esther Bejarano, der ungarischen Autorin Éva Puzsai, dem israelischen Maler Yehuda Bacon und der israelischen Sängerin Greta Klingsberg, die wir in der Folgezeit bei ihren vielfältigen Aktivitäten, ihren Vortragsreisen, Konzerten und Kunstausstellungen mit der Kamera begleiteten. Ihnen allen gemeinsam ist, dass sie Auschwitz überlebt haben. Wir besuchten sie in ihren Heimatstädten in Hamburg, Budapest und Jerusalem und lernten dabei ihre Familien und Freunde kennen. Unsere Reise führte uns aber auch an dunkle Orte der Menschheitsgeschichte: das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau und die Konzentrationslager Buchenwald und Ravensbrück. Gemeinsam mit den Überlebenden besuchten wir Stätten, die die Erinnerung an das Geschehene bewahren: die Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem und in Erfurt den Erinnerungsort »Topf & Söhne – Die Ofenbauer von Auschwitz«.

In vielen intensiven Gesprächen wurden wir Zeugen tief greifender Verletzungen ebenso wie der heilenden Kraft der Versöhnung. Wir erhielten Antworten auf Fragen, die uns seit vielen Jahren beschäftigt hatten. Und es wurden neue Fragen in uns aufgeworfen, die uns noch lange begleiten werden.

In diesem Buch blicken Esther Bejarano, Éva Pusztai, Yehuda Bacon und Greta Klingsberg heute, sieben Jahrzehnte nach der Befreiung von Auschwitz, mit der Weisheit des Alters zurück auf das, was geschah, und erzählen von dem, was ihnen half, nicht nur zu überleben, sondern weiterzuleben und das Vertrauen in das Leben und die Menschen wiederzuerlangen. In ihren Erfahrungen verdichten sich grundlegende Fragen des Menschseins: Was können die Überlebenden uns heute lehren über die Widerstandskraft des Menschen, seinen unzerstörbaren Lebensmut und Lebenswillen, seine Würde, die er selbst unter unwürdigsten Bedingungen nicht preisgibt, seine Fähigkeit zu Mitgefühl und Mitmenschlichkeit unter schwierigsten Voraussetzungen? Dieses Wissen für uns und nachfolgende Generationen zu bewahren ist die Absicht dieses Buches.

Der Wille zur Menschlichkeit

Der Name Auschwitz-Birkenau ist wie kein anderer mit einem der größten Verbrechen der Menschheitsgeschichte verknüpft: dem Völkermord der Nationalsozialisten an den europäischen Juden. Wie kein anderer Ort ist Auschwitz assoziiert mit dem Schrecklichsten, was der Mensch seinem Mitmenschen anzutun vermag. Ausgerechnet hier, an diesem Ort der Unmenschlichkeit, wollten wir uns auf die Suche nach dem Mut zum Leben und dem Überleben der Menschlichkeit machen? War dies nicht ein irrwitziges, von vornherein zum Scheitern verurteiltes Unterfangen?

Wer sich Auschwitz nähert, blickt in den Abgrund des Menschseins, er wird Zeuge der Qualen und Leiden der Opfer



Auschwitz-Birkenau, September 2013

und der Brutalität und Grausamkeit der Täter. Und doch: Inmitten all dessen trafen wir immer wieder auf unauslöschliche Spuren der Menschlichkeit. Die vielen kleinen und großen Gesten der Hilfsbereitschaft und Solidarität in den Erzählungen der Überlebenden ließen uns aufhorchen: der letzte Bissen Brot, der trotz nagenden Hungers mit anderen geteilt wurde, die Schüssel Suppe, die trotz Lebensgefahr den verhungerten Kindern auf der anderen Seite des elektrischen Zauns gereicht wurde. »Wir haben einander geholfen. Die Solidarität hat eine sehr große Rolle gespielt, in sämtlichen Lagern«, erinnerte sich Esther Bejano. Für den Psychoanalytiker Arno Gruen, der dem Holocaust durch die Emigration nach New York in letzter Minute entkam, ist dies ein sichtbares Zeichen dafür, dass sich der Mensch, selbst wenn er an seine äußersten Grenzen getrieben wird, immer noch

ein grundlegendes Potenzial von Mitgefühl und damit den Kern seines Menschseins bewahren kann. In einem Interview mit uns sagte er: »Das Aufrechterhalten der Würde, die unzähligen kleinen Gesten des Helfens und Teilens und das Überleben selbst waren in den Todeslagern die kollektivste Form des Widerstands gegen unsagbares Grauen.«

Erschüttert, aber nicht zerbrochen

Doch aus welchen Quellen bezogen die Überlebenden die Fähigkeit, das Vertrauen in das Leben und den Glauben an die Liebe nicht zu verlieren? Woher nahmen sie die Kraft, erfahrenem Leid einen Sinn abzuringen und dieses sogar noch menschlich und künstlerisch für das Positive zu transformieren? Diese Fragen sind für uns alle und insbesondere auch für die moderne Resilienzforschung von großem Interesse. Denn es waren Überlebende des Holocaust, die Anfang der 1970er-Jahre einen grundlegenden Paradigmenwechsel innerhalb der Medizin initiierten. Als der Medizinsoziologe Aaron Antonovsky eine Untersuchung an einer weiblichen Kontrollgruppe durchführte, in der sich auch Überlebende der Konzentrationslager befanden, stellte er überrascht fest, dass sich ein hoher Prozentsatz dieser Frauen trotz der immensen physischen und psychischen Belastungen, denen sie ausgesetzt gewesen waren, in einem guten seelischen und körperlichen Zustand befanden. Das ließ den Mediziner aufhorchen und führte ihn zu einer grundsätzlich neuen Fragestellung in der Medizin: Was erhält den Menschen körperlich gesund und seelisch heil? Damit war die Salutogenese geboren, die die gesundheitsfördernden und -erhaltenden Faktoren beim Menschen in den Mittelpunkt rückt. Das von Antonovsky entwickelte Konzept sollte in den kommenden Jahren völlig neue Maßstäbe in der Medizin setzen und die Sichtweise von Gesundheit und Krankheit grundlegend revolutionieren. Aus ihm ging die moderne Resilienzforschung hervor, die nach den Ressourcen und

Widerstandskräften im Menschen Ausschau hält, die ihn im Ernstfall dazu befähigen, zerrüttende und traumatische Lebenserfahrungen nicht nur zu überstehen und zu meistern, sondern gegen alle Wahrscheinlichkeit sogar noch menschlich daran zu wachsen.

In dieser Widerstandskraft erblickte der Psychologe und Auschwitz-Überlebende Viktor Frankl den unzerstörbaren Kern des Menschseins und die letztendliche Freiheit des Menschen. Im Zentrum der von ihm begründeten Existenzanalyse steht die Überzeugung, dass der Mensch über das Potenzial verfügt, allen Lebenssituationen – und seien sie auch noch so unerträglich – einen Sinn abzurufen. »In der Art, wie ein Mensch sein unabwendbares Schicksal auf sich nimmt, darin eröffnet sich auch noch in den schwierigsten Situationen und noch bis zur letzten Minute des Lebens eine Fülle von Möglichkeiten, das Leben sinnvoll zu gestalten.«¹ Dies bezeugen die Menschen, denen Sie in diesem Buch begegnen. Sie haben es – wie viele andere Holocaust-Überlebende – trotz unsagbaren Leidens geschafft, körperlich und seelisch am Leben zu bleiben; sie haben bei aller Hoffnungslosigkeit und allem Entsetzen nicht den Willen verloren, als Mensch zu überstehen.

Die Botschaft der Überlebenden

Vielleicht werden Sie sich bei den Begegnungen mit den vier Menschen in diesem Buch wiederholt die Frage stellen, weshalb in ihren Worten keine Bitterkeit und kein Hass zu finden sind. Die Güte und Wärme, die sie ausstrahlen, stehen in starkem Kontrast zu dem, was sie an menschlicher Grausamkeit gesehen und am eigenen Leib erfahren haben. Wer ihnen heute begegnet, trifft auf ungebrochenen Lebenswillen, unzerstörte Hoffnung, tiefe Mitmenschlichkeit. Wie kommen sie zu solch einer lebensbejahenden Haltung? Diese Frage wird uns in diesem Buch beschäftigen.

Zweifellos können wir viel lernen von Menschen, die sich von leidvollen Lebenserfahrungen zwar erschüttern, nicht aber zerbrechen lassen. So antwortete Yehuda Bacon auf die Frage, ob denn ein Sinn in solch einem Leiden zu finden sei, dem er als junger Mensch ausgesetzt war: »Es kann Sinn haben, wenn es einen Menschen so tief erschüttert, bis zu den Wurzeln seines Seins, und er dann erkennt, dass der Nächste wie er selbst ist.« Das künstlerische Lebenswerk des Malers bringt diese auf Versöhnung ausgerichtete Haltung nach außen, die auf einer Verwandlung des Leides im Inneren gründet. Erfahrenes Leid nicht zu verdrängen, sondern es auszuhalten, es zu durchschreiten und nach Möglichkeiten der Transformation Ausschau zu halten, darin liegt die menschliche Größe der Porträtierten.

Nie wieder soll ein Mensch das erleben müssen, was ihnen widerfahren ist – dafür treten die vier Zeitzeugen bis heute mit großem Engagement ein. Sie gehen an Schulen, um junge Menschen vor den Gefahren des Neonazismus zu warnen, sie halten Lesungen und Vorträge über ihre eigene Lebensgeschichte, sie engagieren sich politisch gegen Faschismus und Fremdenfeindlichkeit, sie bringen ihren Willen zur Versöhnung und ihre ungebrochene Widerstands- und Schöpfungskraft in ihren Büchern, in Gemälden und der Musik nach außen. Ihre Botschaft ist klar: Liebe statt Hass, Versöhnung statt Verbitterung, Widerstand statt Resignation.

Mit diesem Buch stellen wir dem Wissen von der Unmenschlichkeit des Nationalsozialismus Erzählungen vom Überleben der Menschlichkeit an die Seite. Nicht um das, was geschehen ist, in irgendeiner Weise zu bagatellisieren. Sondern ganz im Gegenteil: um in uns allen den Willen zur Bewahrung der Menschlichkeit zu stärken. Um uns Mut zu machen zu Zivilcourage und Widerstand. Und um uns vor Augen zu führen, wie kostbar, wie einzigartig und zugleich verletzlich das menschliche Leben ist.

MenschenLeben

Zeigt uns langsam eure Sonne.

Nelly Sachs

ESTHER BEJARANO

Wir leben trotzdem



» Wenn ich das schon überlebt habe, dann muss ich doch wieder anfangen zu leben und alles dafür tun, dass so etwas nie wieder geschieht.«

Hamburg, 10.11.2011

Einst musste Esther Bejarano im Mädchenorchester von Auschwitz um ihr Leben spielen. Heute steht die 89-Jährige mit Musikern der nächsten Generationen auf der Bühne und ruft zum Widerstand gegen Rechtsradikalismus und Fremdenfeindlichkeit auf. Mit ihrer Musik tritt sie an gegen all jene, die aus der Geschichte nichts gelernt haben. Deswegen steht sie bis heute auf der Bühne. Und ist mit ihren 89 Jahren sogar noch unter die Rapper gegangen. »Es ist ja nicht so, dass ich diese Musik besonders liebe, doch mit ihr kann ich die Jugend einfach viel besser erreichen«, sagt sie und lacht verschmitzt. Und das gelingt ihr. Mit der Hip-Hop-Band »Microphone Mafia« und ihrem Sohn Joram jagt sie von einem Konzerttermin zum nächsten. Gemeinsam setzen sie mit ihrer Musik ein sichtbares Zeichen für Toleranz und Völkerverständigung. Weit über Deutschlands Grenzen hinaus hat sie sich damit als unermüdliche Kämpferin für Menschenrechte einen Namen gemacht. 2012 wurde ihr in Hamburg, wo sie seit vielen Jahrzehnten lebt, das Große Bundesverdienstkreuz verliehen.

Die Musik spielte von Anfang an eine große Rolle in ihrem Leben. Und sie ist bis heute ihr Lebenselixier. »Ohne Musik ging bei uns zu Hause gar nichts«, erinnert sie sich an ihre Kindheit, eine glückliche Zeit, die 1935, mit dem Einmarsch von Hitlers Truppen im Saarland, abrupt enden sollte. Es begannen Jahre der Ausgrenzung und Entrechtung, denen die Deportation und Ermordung vieler geliebter Menschen folgten. 1943 wurde sie selbst nach Auschwitz deportiert.

Damals konnte sie sich nicht wehren gegen das Unrecht. Heute schon. Als Vorsitzende des deutschen Auschwitz-Komitees engagiert sie sich seit vielen Jahren überall dort, wo die Würde des Menschen und die Menschenrechte bedroht sind. Wo

immer Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit sich zeigen, stellt sie sich ihnen entgegen. Sei es die aktuelle Flüchtlingspolitik der EU, sei es die Ausgrenzung der Sinti und Roma in vielen Ländern Europas oder die Diskriminierung muslimischer Mitbürger – sie ist zur Stelle und erhebt ihre Stimme. Wie ein Seismograf spürt sie Unrecht viel früher auf als andere und schlägt Alarm. Nicht weggucken. Hinschauen, handeln – das ist ihr Lebensmotto. Damit wird sie gerade für uns Jüngere, die wir den weltweiten Katastrophenmeldungen allzu oft nur ein laues »Wir können doch sowieso nichts tun« entgegensetzen, zur Mahnerin und zum aktiven Vorbild.

Natürlich wollten wir diese engagierte Frau für unseren Film gewinnen. Nach einer ersten Kontaktaufnahme lud Esther Bejarano uns ein, anlässlich des Gedenkens an die Reichspogromnacht nach Hamburg zu kommen. Dort würde sie zwei Konzerte geben, sagte sie uns im Vorfeld, die wir mit der Kamera aufzeichnen könnten.

Die erste Begegnung verlief holprig. Gerade erst war sie von einer anstrengenden Konzertreise zurückgekommen. Sie war schwer erkältet und wusste nicht, ob ihre Stimme für ein weiteres Konzert durchhalten würde. Daher war sie alles andere als erfreut, unsere erwartungsvollen Gesichter hinter der Kamera zu sehen. »Ihr habt mir gerade noch gefehlt!«, sagte sie in wenig einladendem Ton. Und wer es bis dahin noch nicht wusste: Esther Bejarano ist eine außergewöhnlich starke Persönlichkeit. Authentisch, direkt, völlig unverstellt. Wer ihr gegenübertritt, muss wissen: Wegducken oder Aufgeben gibt's nicht. Denn Charakterstärke erwartet sie auch von ihrem Gegenüber. Wie humorvoll und herzlich sie darüber hinaus ist, durften wir bald schon erfahren.

Kaum hatte sie zu singen begonnen, schien alle Erschöpfung von ihr abzufallen. Wer sie auf der Bühne erlebt, wird förmlich elektrisiert von ihrem Widerstandsgeist und angesteckt von ihrem Lebensmut. Mit ihrem Charisma zieht sie die Menschen um-